

PSYCHOLOGIE AUF DEM PRÜFSTAND

Teil 2: Sigmund Freud und die Psychoanalyse

Allgemeines:

Sigmund Freud (1856-1939), in der Tschechoslowakei geborener Jude, Arzt und Psychologe, Professor in Wien, Begründer der Psychoanalyse, Werke: *Die Traumdeutung, Totem und Tabu, Jenseits des Lustprinzips, Das Unbehagen in der Kultur...* Bekannteste Schüler: Alfred Adler (Individualpsychologie) und Carl Gustav Jung (Komplexe Psychologie).

I. Freud's Persönlichkeitstheorie

Freud sah den Menschen in einem ständigen Konflikt zwischen seinen auf Lust ausgerichteten Instinkten und der Unterdrückung derselben durch die Gesellschaft. Die Folge seien **Neurosen** (wissenschaftliche Bezeichnung für krankhafte Erscheinungen des Seelenlebens, die meistens als Folge einer gestörten Erlebnisverarbeitung in der frühen Kindheit gesehen werden). Jede Neurose, ja sogar das gesamte Verhalten, stamme aus dem Unbewussten.

Der Mensch sei geschichtet. Die Seele des Menschen sei wie ein Eisberg. Nur etwa ein Sechstel sei sichtbar (**das Bewusste**), dann ein bisschen **Unterbewusstes** und der größte Teil werde vom **Unbewussten** gebildet.

Die Seele

des Menschen

Das Bewusste

Das Unterbewusste

Das Unbewusste

II. Das Menschenbild des Sigmund Freud

Der Psychoanalyse liegt ein *materialistisches Menschenbild* zugrunde, d.h. der Mensch wird nur als stoffliches und immanentes Wesen verstanden. Der *Geist* des Menschen wird nicht als eine vom Leib unabhängige Wesenheit betrachtet. Eine höhere Daseinsbestimmung des Menschen sah Freud nicht.

Das **Unbewusste** bilde den größten Teil des Menschen. In ihm liege der Kern der Persönlichkeit, nämlich die Triebe, die Motivation. Der Mensch sei völlig determiniert (bestimmt, festgelegt) von seinen Erlebnissen in Kindheit und Jugend.

1. Freud's Triebmodell

Freud hatte in seiner Kindheit ein Verhältnis der Hassliebe zu seinem gleichaltrigen Neffen Johann. Später verallgemeinerte er Liebe und Hass zu den beiden fundamentalen Trieben im Leben eines Menschen. Der Mensch werde nicht von seinem *Willen* bestimmt, sondern von einem „Lust-Unlust-Prinzip“. D.h. der Mensch werde von angeborenen Instinkten dazu getrieben, Lust zu suchen („*Libido*“) und Unlust zu vermeiden.

Die Bibel zeigt als Ursache der menschlichen Not nicht ein Lust / Unlust-Prinzip, sondern das in uns wohnende *Gesetz der Sünde* (Röm.7,23).

Fünfzehn Jahre lang arbeitete Freud nur mit der Libido-Theorie, bis er 1920 die Bedeutung des zweiten Triebes erkannte, nämlich „*Thanatos*“ (der Todestrieb mit der Tochter „*Aggression*“ - Zerstörungslust). Freud behauptete, die Triebe kämen aus den Organen, nämlich aus den Drüsen mit ihrem Stoffwechsel (*biologischer Determinismus*).

2. Freud's Erkenntnisse aus seiner Selbstanalyse

Freud war der Liebling seiner Mutter (die zweite Frau seines Vaters). Er hatte eine leidenschaftliche, erotische Neigung zu seiner jungen Mutter - kombiniert mit Hass gegen seinen Vater, der vom Alter her sein Großvater hätte sein können. Diese Dinge entdeckte Freud bei seiner Selbstanalyse, die er mit 42 Jahren begann.

Freud war ein Mann der Verallgemeinerung. Wenn er bei sich etwas entdeckt hatte, übertrug er es oft auf die ganze Menschheit. Hatte er bei einem Neurotiker etwas entdeckt, dann meinte er, alle Neurotiker, ja alle Menschen, sind so.

Aus seiner Selbstanalyse folgerte Freud zum Beispiel, jedes Kind habe eine erotische Liebe zum Elternteil des anderen Geschlechtes und einen Hass zum Elternteil des gleichen Geschlechtes. Die Erfahrungen und Sünden seines eigenen Herzens wurden also Grundlage für eine umfassende psychologische Theorie (Theorie des „Ödipus-Komplexes“). So entstand **Freud's psycho-sexuelles Menschenbild**.

Ein zweiter Grund für dieses Menschenbild liegt wohl im gesellschaftlichen Hintergrund seiner Zeit. Freud befasste sich zuerst mit hysterischen Frauen. Die Wurzel für ihr Verhalten meinte er in dem Konflikt zwischen triebhaften Begierden und den gesellschaftlichen Tabus der Umgebung gefunden zu haben (der verlogenen *viktorianischen Doppelmoral seiner Tage*). Darum nahm die Sexualität allmählich einen immer größeren Raum in Freuds Theorien ein.

3. Freud's Phasenmodell der frühkindlichen Sexualität

a) Die orale Phase (die ersten 12 Monate)

b) Die anale Phase (zweites Lebensjahr)

Die Reaktionen der Mutter auf das, was auf dem Töpfchen geschieht, seien sehr wichtig!

c) Die ödipale Phase (drittes bis fünftes Lebensjahr)

Jeder Junge möchte seine Mutter „heiraten“ und hasst darum seinen Vater. Mit etwa fünf Jahren erfasse er aber, dass das unmöglich ist und identifiziere sich dann mit dem Vater. Die elterlichen Normen würden so zum *Über-Ich*. Die Reaktionen der Eltern in dieser Phase würden in besonderer Weise den Charakter und das Verhalten des Kindes für sein gesamtes Leben prägen.

**Die Bibel zeigt uns, dass die Reaktionen der Eltern wichtig sind;
aber nicht nur in den ersten fünf Lebensjahren.**

**Abgesehen davon gibt es viele weitere prägende Faktoren in der Erziehung,
wie das Gebet der Eltern, das Wort Gottes, den Einfluss der Gemeinde, etc.**

III. Die Freud'sche Psychoanalyse

Man kann hinsichtlich seines Wirkens drei Phasen bei Freud unterscheiden. Die erste von 1886 bis 1900; in der Freud kokainsüchtig war (in dieser Periode entstanden die Grundlagen seiner größtenteils absurden Theorien).

Die zweite Phase erstreckte sich von 1900 bis 1923, und die dritte von 1923 bis zu seinem Tode 1939 (Freud litt 12 Jahre lang an Kieferkrebs).

Nach 1923 (also in der dritten Periode) unterschied Freud zwischen dem **Es** (den unbewussten Instinkten oder Trieben), dem **Ich** (dem „Ich“-Bewusstsein) und dem **Über-Ich** (dem größtenteils unbewussten „Gewissen“, das uns durch die Normen und Tabus der Umgebung auferlegt werde, vor allem während der Erziehung).

Freud sah den Menschen im ständigen Konflikt zwischen den egoistischen Ansprüchen des **Es** und den durch Erziehung und Gesellschaft geprägten Normen des **Über-Ich** („Gewissen“). Das Kind sei zunächst nur *Es*. Das **Über-Ich** entstände etwa mit fünf Jahren - nach der Überwindung des „*ödipalen Konfliktes*“ - allein durch die Gebote und Verbote der Eltern (*intra-psychisches Konfliktmodell*).

Nun behauptete Freud, dass weder der betroffene Mensch selbst, noch ein anderer Mensch, noch ein christlicher Seelsorger Zugang zum Unbewussten habe, sondern einzig und allein **der Psychoanalytiker**. Dieser sei der notwendige und unentbehrliche Mittler. Nur er sei kompetent, die verborgenen neurotischen Konflikte und Verdrängungen offenbar zu machen und dadurch zu heilen. Übrigens, jeder Psychoanalytiker muss zuerst an sich eine Selbstanalyse durchführen oder von einem Kollegen durchführen lassen. Nur dann darf er andere analysieren.

Auf diese Weise wird aber der Mensch / Patient unmündig und in die Abhängigkeit der Psychiatrie getrieben.

IV. Freud's Nichtverantwortlichkeits-Modell

1. Die Konstruktion des Unbewussten

Alles geschehe unbewusst (Triebe, Verdrängung, etc.). Wer könne für Dinge verantwortlich gemacht werden, die außerhalb seines Bewusstseins vor sich gingen?

2. Die biologische Triebtheorie

Die Triebe *Libido* und *Thanatos* kämen aus dem Körper des Menschen. Wer könne für hormonelle Vorgänge verantwortlich gemacht werden? (Bibel: Matthäus 15, 19)

3. Die historische Theorie

Der Mensch sei ein Produkt der Geschichte, angefangen vom Tierreich über die Urhorde der Menschheit bis zu den unmittelbaren Erbanlagen.

Wer könne dafür persönlich verantwortlich gemacht werden?

4. Freud's Krankheitsmodell

Neurosen kämen letztlich von außen. Gäbe es keine Normen, dann gäbe es keinen Konflikt zwischen *Es* und *Über-Ich*, also gäbe es auch keine *Neurosen*.

Dieses Krankheitsmodell kennt nur die Psychoanalyse.

V. Freud's Schuldmodell

Weil der Mensch determiniert sei, sei er nicht verantwortlich für sein Tun. Schuld hätten grundsätzlich die Eltern und die Gesellschaft. Durch die psychoanalytische Behandlung bekommen die Patienten oft einen Hass auf ihre Eltern.

VI. Das biblische Menschenbild

Der Mensch ist ein von Gott geschaffenes und geliebtes Geschöpf. Er wird von vielen Faktoren geprägt, z. B. von seinen Erbanlagen, von Erziehung und Umwelteinflüssen, aber auch von seinem eigenen Willen. Jeder gesunde Mensch ist voll moralisch verantwortlich für sein Tun und Lassen. Er ist ein Sünder, der Erlösung braucht.

VII. Wie können wir auf biblische Weise zu einem wahrheitsgetreuen Selbst- und Menschenbild kommen?

„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus? Ich, der Herr, bin es, der das Herz erforscht..“ (Jeremia 17, 9-10).

1. Gott gibt Selbsterkenntnis durch sein Wort (Johannes 16, 9; Hebräer 4, 12; Jakobus 1, 23)

2. Gott gibt Selbsterkenntnis durch Prüfungen (5. Mose 8, 2-3)

3. Gott gibt Selbsterkenntnis durch das Zusammenleben mit anderen in Ehe, Familie, Gemeinde und Gesellschaft (Kolosser 3, 13; 1. Johannes 1, 7)

4. Gott gibt Selbsterkenntnis durch Seelsorge

---> **Psalm 139, 1.23-24**

Zusammenfassung:

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind fast ausnahmslos Produkte der Freudschen Ethik. Ausdrücke wie *Verdrängung*, *Hemmung*, *Frustration*, *Freudsche Fehlleistung*, oder *Unbewusstes* sind unter uns Gemeingut geworden.

Außerdem haben Freuds Schriften kräftig zur Entchristlichung der westlichen Welt beigetragen. Lindsay und Carlson nennen in ihrem Buch „*Satan kämpft um diese Welt*“ (Verlag HSW, 1973) sechs Männer, die mit ihren Theorien einen starken, verhängnisvollen Einfluss auf unsere Welt ausgeübt haben, nämlich: Kant, Hegel, Kierkegaard, Marx, Darwin und **Freud** (S. 101-119). Freud war überzeugter Evolutionist. Wie Darwin Gott aus der Biologie entfernte, so verbannte Freud Gott aus der Psychologie.

Freud's ganzes Leben war gekennzeichnet von einer militanten Rebellion gegen Gott, gegen Gottes Normen und gegen jegliche Autorität. Freud schrieb drei Bücher als Angriff auf Gott und sein Wort: z.B. *Totem und Tabu* (1912). Freud nannte sich „*einen gottlosen Juden und einen unverbesserlichen Heiden*“. Er hat einmal selbst gesagt: „*Ich bin ein Rechtsanwalt des Teufels!*“

Ouweneel schreibt: „*Freud ist der Psychologe gewesen, der vielleicht am meisten dafür verantwortlich ist, dass in unserem Jahrhundert die Begriffe von echter moralischer Schuld und persönlicher Verantwortung stark an Wert eingebüßt haben, indem er den Menschen als Spielball unbewusster Kräfte von innen und der strengen Tabus der Umgebung darstellte. Der Freudianismus schiebt die Schuld grundsätzlich auf die Eltern und die Gesellschaft ab*“ (*Herz und Seele*, S. 66).

Wilfried Plock, Mannheim 05/96

Quellen:

Antholzer, Roland: *Plädoyer für eine biblische Seelsorge*, Schwengeler Verlag 1986

Berger, Klaus: *Sigmund Freud - Vergewaltigung der Seele*, Schwengeler Verlag

Bobgan, Dr. Martin u. D.: *Psychoheresy*, EAS Gate Publishers, Santa Barbara 1987

Bobgan, Dr. Martin u. Deidre: *Psychotherapie oder biblische Seelsorge*, CLV 1991

Krüger, Dr. Hartmut: *Couch oder Kreuz?*, Schwengeler Verlag 1994

Nannen, Els: *Psychologie im biblischen Licht*, Bibel und Gemeinde, 1987/1

Nannen, Els: *Psychologie im biblischen Licht*, Kassettenvorträge, Liebenzell 1992

Ouweneel, Dr. Wim: *Herz und Seele, Gibt es eine christl. Psychologie?*, Dillbg. 1991